

7. Sonntag der Osterzeit

24. Mai 2020



**Sonntagsblatt der Pfarre Eferding
zum Welttag der sozialen
Kommunikationsmittel**

Einleitung

„**Man kann nicht, nicht kommunizieren.**“ meinte der österreichische Psychotherapeut Paul Watzlawick. Anders gesagt - wir kommunizieren. Heute begehen wir den Welttag der sozialen Kommunikationsmittel. Papst Franziskus widmet sich in seinem Schreiben dem Thema des Erzählens.

In einer Zeit, die immer mehr dadurch gekennzeichnet ist, dass Worte instrumentalisiert werden und zu Spaltungen führen, eine «Krankheit», die auch die katholische Kirche nicht verschont. Papst Franziskus erinnert daran, dass Kommunikation nur dann authentisch ist, wenn sie konstruktiv ist. «Eine gute Geschichte ist in der Lage, die Grenzen von Raum und Zeit zu überwinden».



1. Lesung (Apg 1,12-14)

Lesung aus der Apostelgeschichte.

Als Jesus in den Himmel aufgenommen worden war, kehrten die Apostel von dem Berg, der Ölberg genannt wird und nur einen Sabbatweg von Jerusalem entfernt ist, nach Jerusalem zurück.

Als sie in die Stadt kamen, gingen sie in das Obergemach hinauf, wo sie nun ständig blieben: Petrus und Johannes, Jakobus und Andreas, Philíppus und Thomas, Bartholomäus und Matthäus, Jakobus, der Sohn des Alphäus, und Simon, der Zelót, sowie Judas, der Sohn des Jakobus.

Sie alle verharrten dort einmütig im Gebet, zusammen mit den Frauen und Maria, der Mutter Jesu, und seinen Brüdern.

Wort des lebendigen Gottes.

2. Lesung (1 Petr 4,13-16)

Lesung aus dem ersten Brief des Apostels Petrus.

Schwestern und Brüder!

Geliebte, lasst euch durch die Feuersglut, die zu eurer Prüfung über euch gekommen ist, nicht verwirren, als ob euch etwas Ungewöhnliches zustoße! Stattdessen freut euch, dass ihr Anteil an den Leiden Christi habt; denn so könnt ihr auch bei der Offenbarung seiner Herrlichkeit voll Freude jubeln. Wenn ihr wegen des Namens Christi beschimpft werdet, seid ihr seligzupreisen; denn der Geist der Herrlichkeit, der Geist Gottes, ruht auf euch.

Wenn einer von euch leiden muss, soll es nicht deswegen sein, weil er ein Mörder oder ein Dieb ist, weil er Böses tut oder sich in fremde Angelegenheiten einmischt.

Wenn er aber leidet, weil er Christ ist, dann soll er sich nicht schämen, sondern Gott darin verherrlichen. Denn jetzt ist die Zeit, in der das Gericht beim Haus Gottes beginnt; wenn es aber bei uns anfängt, wie wird dann das Ende derer sein, die dem Evangelium Gottes nicht gehorchen?

Und wenn der Gerechte kaum gerettet wird, wo wird man dann die Frevler und Sünder finden?

Darum sollen alle, die nach dem Willen Gottes leiden müssen, Gutes tun und dadurch ihr Leben dem treuen Schöpfer anbefehlen.

Wort des lebendigen Gottes.

Mitten unter uns

Gott, wo bist du?

in der ungenießbaren Bitternis
als süßende Kraft
in der Härte der Wüste
als nährende Mutter
im toten Gestein
als Leben spendendes Wasser

Gott, wo bist du?
Mitten unter euch.

Evangelium (Joh 17,1-11a)

Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes.

In jener Zeit erhob Jesus seine Augen zum Himmel und sagte:

Vater, die Stunde ist gekommen. Verherrliche deinen Sohn, damit der Sohn dich verherrlicht!

Denn du hast ihm Macht über alle Menschen gegeben, damit er allen, die du ihm gegeben hast, ewiges Leben schenkt.

Das aber ist das ewige Leben: dass sie dich, den einzigen wahren Gott, erkennen und den du gesandt hast, Jesus Christus.

Ich habe dich auf der Erde verherrlicht und das Werk zu Ende geführt, das du mir aufgetragen hast.

Jetzt verherrliche du mich, Vater, bei dir mit der Herrlichkeit, die ich bei dir hatte, bevor die Welt war!

Ich habe deinen Namen den Menschen offenbart, die du mir aus der Welt gegeben hast.

Sie gehörten dir und du hast sie mir gegeben und sie haben dein Wort bewahrt.

Sie haben jetzt erkannt, dass alles, was du mir gegeben hast, von dir ist.

Denn die Worte, die du mir gabst, habe ich ihnen gegeben und sie haben sie angenommen. Sie haben wahrhaftig erkannt, dass ich von dir ausgegangen bin, und sie sind zu dem Glauben gekommen, dass du mich gesandt hast.

Für sie bitte ich; nicht für die Welt bitte ich, sondern für alle, die du mir gegeben hast; denn sie gehören dir.

Alles, was mein ist, ist dein, und was dein ist, ist mein; in ihnen bin ich verherrlicht. Ich bin nicht mehr in der Welt, aber sie sind in der Welt und ich komme zu dir. Heiliger Vater, bewahre sie in deinem Namen, den du mir gegeben hast, damit sie eins sind wie wir!

Predigtgedanken

von Dipl. PAss. Christian Penn

„Die Sprache ist eine große Quelle für Missverständnisse“,

sagt der Fuchs dem kleinen Prinzen im gleichnamigem von Saint-Exupéry.

Oder anders formuliert: „Durchs Reden kuman Leit zam.“

Und weil bekanntermaßen alle guten Dinge drei sind – ein drittes Zitat aus dem Buch Exodus (10,2): „Damit du deinem Sohn und deinem Enkel erzählen kannst“. So beginnt auch das Schreiben von Papst Franziskus zum heutigen Welttag der sozialen Kommunikationsmittel.

Er widmet sich in diesem Schreiben in besonderer Weise dem Erzählen.

So banal das vielleicht im ersten Moment klingen mag, so wesentlich gehört das Erzählen zu unserem Alltag.

Bei jedem Aufeinandertreffen von Menschen passiert es – wir erzählen, manchmal verbal, viel öfter aber nonverbal.

Wir erzählen einander Geschichten aus unserem eigenen Erleben.

Geschichten beeinflussen unser Leben.

Sie prägen uns, formen unsere Überzeugungen und unser Verhalten.

Papst Franziskus schreibt dazu: *„Der Mensch ist ein erzählendes Wesen, weil er ein werdendes Wesen ist, das sich im Gewebe des täglichen Lebens entdeckt und darin Bereicherung findet. Doch unsere Erzählung ist von Anfang an bedroht: überall in der Geschichte lauert das Böse.“*

Es gibt also auch Geschichten die uns nicht gut tun.

Dazu gehören der Klatsch und der Tratsch ebenso, wie die sogenannten Fakenews, also die falschen Neuigkeiten.

Umso mehr brauchen wir Geduld und das entsprechende Urteilsvermögen um jene Geschichten die uns gut tun, von den weniger guten zu unterscheiden.

Wir brauchen also konstruktive Geschichten die die soziale Bande und das kulturelle Gewebe zusammenhalten.

Die das Leben fördern und uns Kraft und Mut verleihen.

Die Heilige Schrift ist so eine Geschichte aus vielen Geschichten, die das Leben fördern. Man könnte auch sagen die Bibel ist eine große Liebesgeschichte zwischen Gott und Mensch.

Diese Liebesgeschichte spiegelt sich auch im Sonntagsevangelium wieder.

Dazu schreibt Papst Franziskus: *„Das Johannesevangelium sagt uns, dass der Erzähler schlechthin – der logos, das ewige Wort - Erzählung geworden ist: Der Einzige, der Gott ist und am Herzen des Vaters ruht, er hat Kunde gebracht(Joh 1,18).“*

Jesus hat zu den Menschen nicht in abgehobener Weise gesprochen.

Er hat von Gott in Gleichnissen gesprochen und damit ein Zeugnis von Gottes Liebe zu uns Menschen gegeben.

Wenn wir selber Geschichten erzählen, so sind auch wir als Christen eingeladen Zeugnis zu geben. Bei jeder unserer Erzählungen spiegeln sich unsere Haltungen wieder.

Wenn wir dabei Bilder des Respekts vor der Würde des anderen erzeugen, dann bauen wir mit an einer lebenswerteren Gesellschaft.

Dazu noch einmal Papst Franziskus: *„Auf der Bühne der Welt ist nämlich niemand ein Statist und die Geschichte eines jeden ist offen für eine mögliche Veränderung. Auch wenn wir vom Bösen erzählen, können wir lernen, Raum für die Erlösung zu lassen, können wir inmitten des Bösen auch die Dynamik des Guten erkennen und ihr Raum geben.“*

Fürbitten

Jesus hat uns in den letzten Stunden vor seinem Leiden dem Vater anvertraut und für uns und die Welt gebetet. Durch ihn bringen wir heute, am Welttag der Sozialen Kommunikationsmittel, unsere Bitten vor Gott:

Wir beten für die Kirche und ihren Auftrag, dich, Gott, in Wort und Tat zu den Menschen zu bringen.

- Wir beten für alle, die in Presse, Radio, Fernsehen und Internet die Macht haben, Meinungen zu bilden.

Gott unser Vater - Wir bitten dich, erhöre uns!

- Wir beten für alle, die keinen Zugang zu Informationen haben, weil andere sie ihnen verweigern.

Gott unser Vater - Wir bitten dich, erhöre uns!

- Wir beten für alle, die unter Klatsch und Tratsch oder unter falschen Informationen in Medien und dem Missbrauch des Internets leiden.

Gott unser Vater - Wir bitten dich, erhöre uns!

- Wir beten für die Verstorbenen,
für alle, die ohne Hoffnung aus diesem Leben geschieden sind.

Gott unser Vater - Wir bitten dich, erhöre uns!

Guter Gott, voll Freude erwarten wir in diesen Tagen den Heiligen Geist. Er ist die Kraft, in der wir miteinander und mit dir sprechen. In ihm loben wir dich und preisen dich, durch Christus, unseren Herrn. Amen.

Wer ist unser Vorbild?

Der mit den finanziellen Mitteln
der mit der nötigen Medienpräsenz
der mit der guten Stellung
der mit der besten Ausbildung
der mit den nötigen Kontakten
der mit dem guten Auftreten
der mit der besten Durchsetzungskraft
oder
der Kleine der erst gesucht werden muss
der noch viel zu jung ist
und doch erwählt gesalbt mit Gottes Geist?

Mariengebet

zum Marienmonat Mai

Mutter unter Müttern
die in zeitlosen Strom das Leben gebären
es tragen
und nähren
es leiden
und zurückgeben der Erde.

Und von Neuem beginne der ewige Wechsel
wo Erfülltes ist Same
wo Sterben ist Boden
wo Leben lebt im Geben – und Nehmen

Maria
Mutter unter Müttern
die Menschheit krankt
sie entzieht sich dem Leben
und will ihm nicht dienen.

Sie beugt sich zu dem
der hilflos ist und Sorge braucht.
genießen
will sie das Leben
und stirbt am Leben.

Maria
Mutter unter Müttern
dein Sohn –
Er kam zu uns durch dich.
Gib deinen Segen unserer Welt,
damit sie heil werde.

© Sr. Adelis Lingemann MSc

Impressum:

Titelbild: [unsplash.com/Ilyass SEDDOUG](https://unsplash.com/Ilyass_SEDDOUG)

Bibeltexte: Lektionar 2019

Gebete: siehe ©

Einleitung, Predigt u. Fürbitten: Dipl. PAss. Christian Penn